

## NORDGRIECHISCHER IMPORT IM KUPFERZEITLICHEN THESSALIEN

Unter der Leitung von V. Milošević wurde im Rahmen der Deutschen Thessalienforschung auf der Pevkacia Magula bei Volos in den Jahren 1970–71 ein 120 m<sup>2</sup> großes Areal im Nordosten des Siedlungshügels ausgegraben (Fläche G/H V)<sup>1</sup>). Hier sollte die kupferzeitliche Besiedlung des Platzes erfaßt werden, von der in der großen Profilgrabung im Süden der Magula (E/F VIII) nur spärliche Reste anzutreffen waren<sup>2</sup>). Die neolithischen und rachmanizeitlichen Ablagerungen überdeckten einen nach Osten geneigten Felshang, der vor der Grabungsgrenze abbrach und in einer Stufe abfiel. In den untersten Schichten fanden sich Feuerstellen, Ansätze von Fußböden und Mauerreste sowie Abarbeitungen im Felsen für Pfostenlöcher. Die Befunde ließen sich jedoch wegen der schmalen Befundfläche nicht zu einem Gesamtbild zusammensetzen. Die dazugehörige, spätneolithische Keramik gehörte vorwiegend der klassischen Diminiphase an. Den ältesten architektonischen Befund von Bedeutung bildeten die Mauern des Hauses 704. Der Bau war über eine längere Zeit in Gebrauch gewesen, wovon vier übereinanderliegende Lehmfußböden zeugten. Im untersten Estrich und in den entsprechenden Strata außerhalb des Hauses erschien Keramik, die für die Rachmani-Kultur charakteristisch ist: Scherben mit kirschrotem Überzug, rot-weiß pastos bemalte Bruchstücke, Gefäßfragmente mit verdicktem und geritztem Rand, sowie Rüssel- und Gabelhenkel.

Schichten von zwei weiteren Rachmani-Phasen überlagerten dieses Haus. Der mittlere Abschnitt war arm an Architektur. Hausmauern waren nur sehr fragmentarisch erhalten. Einzig nennenswert sind ein kleines gemauertes Viereck mit einer Seitenlänge von wenig mehr als einem Meter und eine angeschnittene Hangstützmauer in der Südost-Ecke. Erstmals konnten jetzt Scherben mit frühhelladischem Urfirnis beobachtet werden. Der jüngste Abschnitt weist eine dichte Besiedlung auf. Die aufgedeckten Mauerreste gehörten zu parallel angelegten Häusern, wobei mindestens vier Gebäude unterschieden werden konnten.

Im unteren Rachmani-Stratum mit dem Haus 704 fanden sich Scherben einer bis dahin in Thessalien unbekanntem Gattung mit dunklen Mustern auf rotem Grund. Von

<sup>1</sup>) V. Milošević, *Jahrbuch. d. Akademie d. Wiss. Heidelberg* 1972, 64 ff. — Ders., *Athens Ann. Arch.* 7, 1974, 43 ff. — *Am. Journal Arch.* 75, 1971, 305 f. — *Bull. Corr. Hellénique* 95, 1971, 936 ff.; 96, 1972, 711 ff.; 97, 1973, 330 ff. —

J. Weißhaar, *Arch. Korrb.* 9, 1979, 385 ff.

<sup>2</sup>) Die Funde sollen demnächst in der Reihe *Beiträge zur Archäologie des Mittelmeer-Kulturraumes* vorgelegt werden.

Erzeugnissen der Dimini-Zeit unterscheiden sie sich deutlich in Machart und Dekor. Es handelt sich bei dieser Ware um eine Keramik von vorzüglicher Qualität. Leider sind nur kleine Bruchstücke erhalten; ganze Profile sind nicht rekonstruierbar. Drei Varianten lassen sich unterscheiden.

Gattung A (Abb. 1-2): Der geschlämte Ton ist von feinsten Art. Er ist klingend hart gebrannt. Die Scherbe splittert leicht. Die Gefäße haben außen einen roten, wenig bräunlichen Überzug; z. T. ist er auch etwas orangebraun. Die Oberfläche ist gut poliert, die Ornamente sind mit schwarzer Farbe gemalt. Innen fehlt der Überzug. Bruch und Innenseite sind rötlich-beige.

Die Randscherben gehören zu steilwandigen Gefäßoberteilen, die zum Rande leicht ausschwingen (Abb. 1, 1-3). Zwei Scherben zeigen Henkelansätze unterhalb des Randes (Abb. 1, 2-3). Erhalten ist auch das Bruchstück eines langen Bandhenkels (Abb. 2, 8). Die Wandscherben gehören zu Gefäßen mit weichem S-Profil (Abb. 1,4; 2,2), zu bauchigen Formen (Abb. 2,5) und zu solchen mit stark einziehender Wandung (Abb. 1,8). Das Profil zweier Bodenstücke schwingt im Unterteil aus (Abb. 2,12-13). Der Boden ist eingezogen.

Die Bemalung ist kurvilinear oder fransenartig. Am Rande finden sich auch hängende Dreiecke (Abb. 1,1). Eine Regelmäßigkeit innerhalb der Motive ist nicht auszumachen. Lediglich ein Bodenstück trägt Reste einer wohl symmetrischen Bemalung (Abb. 2,13). Bei einigen Scherben beobachtet man feine Pinselspuren.

Stratifiziert sind 41 Fragmente.

Gattung B (Abb. 3,1-3): Die Ware erreicht nicht die Qualität der Variante A. Der Ton ist fein gemagert und hart gebrannt. Der gleichfarbige Überzug ist glimmerhaltig, die Oberfläche meist gut poliert. Die Bemalung ist dunkelbraun und matter. Die gut geglättete Innenseite hat weder Überzug noch Bemalung und ist von heller, rotbrauner Farbe. Der Bruch ist von gleicher Tönung; oft hat er einen braunen Kern.

Die etwas größeren Scherben, die eine Aussage zulassen, zeigen alle ein weiches S-Profil (Abb. 3,1-3). Die Muster sind kurvilinear.

Stratifiziert sind 14 Fragmente.

Gattung C (Abb. 3,4-5): Der Ton ist wie bei Variante A geschlämmt und hart gebrannt, jedoch schwach glimmerhaltig. Die Ware hat keinen Überzug. Die Oberfläche ist rötlich beige bis hell-lachsfarben und poliert. Die Bemalung ist dunkelbraun und leicht grau. Innen ist die Keramik geglättet und unbemalt.

Eine Randscherbe mit außerordentlich dünner Wandung (0,2 cm) läßt auf eine amphorenartige Form schließen (Abb. 3,5). Das Gefäß schwingt zum Hals stark ein. Der Rand ist steil. Auf dem Hals findet sich der Ansatz eines Henkels; hier ist das Profil etwas



Abb. 1 Pevkacia Magula. Galepsoskeramik, Variante A. M = 1 : 2.



Abb. 2 Pevkacia Magula. Galepsoskeramik, Variante A. M = 1 : 2.

eingedrückt. Das bogen- und spiralartige Muster verläuft offenbar symmetrisch zum Henkel.

Stratifiziert sind sieben Scherben dieser Machart.

Die meisten der 62 Scherben gehören der Variante A an. Alle drei Arten kommen nebeneinander vor. Sie sind charakteristisch für die erste Siedlungsperiode der Rachmanizeit auf der Pevkackia Magula. Zwei Scherben fanden sich unmittelbar unter dem ersten, sieben unmittelbar über dem letzten Fußboden des Hauses 704 und sind wohl mit diesem in Zusammenhang zu sehen.

Diese Keramik stellt einen unmittelbaren Bezug zwischen Thessalien und Nordgriechenland her, wo sie auf der Chalkidike und vor allem im östlich anschließenden Küstengebiet beheimatet war (siehe Abb. 4).

Aus der Literatur können folgende Fundorte entnommen werden: Akropotamos<sup>3)</sup>, Amphipolis<sup>4)</sup>, Dhimitra<sup>5)</sup>, Dikili Tash<sup>6)</sup>, Doxat Tepe<sup>7)</sup>, Drama<sup>8)</sup>, Galepsos<sup>9)</sup>, Kalliphytos<sup>10)</sup>, Kastri (Theologos)<sup>11)</sup>, Klisi Tepe<sup>12)</sup>, Kritsana<sup>13)</sup>, Mesimeriani<sup>14)</sup>, Mylopotamos<sup>15)</sup>, Olynthos<sup>16)</sup>, Paradimi (= Komotini)<sup>17)</sup>, Podochori<sup>18)</sup>, Polyplatanon<sup>19)</sup>, Polystylo<sup>20)</sup>, Sitagroi (= Photolivos = Tumba Alistratou)<sup>21)</sup>, Stivos<sup>22)</sup>.

3) G. Mylonas u. G. Bakalakis, *Praktika* 1938, 103 ff. — Mylonas, *The Site of Akropotamos and the Neolithic Period of Macedonia. Am. Journal Arch.* 45, 1941, 557 ff. — M. Garašanin u. J. Deshayes, *Note sur la céramique de Galepsos. Bull. Corr. Hellénique* 88, 1964, 51 ff. — D. French, *Prähist. Zeitschr.* 42, 1964, 30 ff.

4) *Arch. Reports* 1964/65, 22; 1965/66, 16. — *Ergon* 1965, 26 ff. — *Bull. Corr. Hellénique* 89, 1965, 826 f.; 90, 1966, 881 f.

5) D. Theocharis, *Ergon* 1961, 84 f. — French *a.a.O.* (Anm. 3).

6) F. B. Welch, *Annu. Brit. School Athens* 23, 1918/19, 44 ff. — H. Frankfort, *Studies in Early Pottery of the Near East II* (1927) Taf. 3, 5–7. — G. Daux, *Bull. Corr. Hellénique* 86, 1962, 912 ff.; 87, 1963, 843; 92, 1968, 1062 ff.; 97, 1973, 464 ff. — *Arch. Reports* 1961/62, 19. — Theocharis *a.a.O.* (Anm. 5), 82 ff. — Ders., *Neolithic Greece* (1973) Abb. 232. — D. French, *Anatolian Stud.* 11, 1961, 105 ff. — M. Garašanin u. W. Dehn, *Jahrb. RGZM* 10, 1963, 1 ff. — Ch. Zervos, *Naissance de la Civilisation en Grèce II* (1963) Abb. 522 ff. — *Praktika* 1964, 81 ff. — Cullberg, *Meddel. Lund* 1964/65, 163 ff. — *Deltion* 23, 1968, *Chronika* 2, 162. — A. Romiopoulou, *Athens Ann. Arch.* 1, 1968, 48 ff. — J. Deshayes, *Les fouilles de Dikili Tash*

*et l'archéologie Yougoslave. Zbornik Narodnog Muzeja* 6, 1970, 21 ff. — H. Hauptmann, *Arch. Anz.* 1971, 379. — J. Deshayes, *Archaeology* 25, 198 ff.

7) D. Grammenos, *Deltion* 30, 1975, 193 ff.

8) French *a.a.O.* (Anm. 6) 107 ff. — Ders. *a.a.O.* (Anm. 3) 30 ff.

9) F. Schachermeyr, *Die ältesten Kulturen Griechenlands* (1955) 108 ff. — Garašanin u. Deshayes *a.a.O.* (Anm. 3) 51 ff.

10) Garašanin u. Dehn *a.a.O.* (Anm. 6) 1 ff.

11) Ch. Koukouli-Chrysanthaki, *Athens Ann. Arch.* 3, 1970, 215 ff. mit Abb. 8. — *Deltion* 25, 1970, 401.

12) R. Felsch, *Athens Ann. Arch.* 6, 1973, 138 ff.

13) W. A. Heurtley, *Prehistoric Macedonia* (1939) 158 ff.

14) R. Felsch, *Bericht über neolithische Scherben aus Mesimeriani*. In: F. Schachermeyr, *Die ägäische Frühzeit* 1. B. *Die vormykenischen Perioden des mykenischen Festlandes und der Kykladen* (1976) 293 ff. u. Abb. 82, a–d.

15) Garašanin u. Dehn *a.a.O.* (Anm. 6). — French *a.a.O.* (Anm. 6).

16) G. E. Mylonas, *Excavations at Olynthus I* (1929). — Heurtley *a.a.O.* (Anm. 13) 161.

17) M. Garašanin, *Glasnik Sarajevo Arb.* 9, 1954, 10 ff. — Schachermeyr *a.a.O.* (Anm. 9) 131 ff.

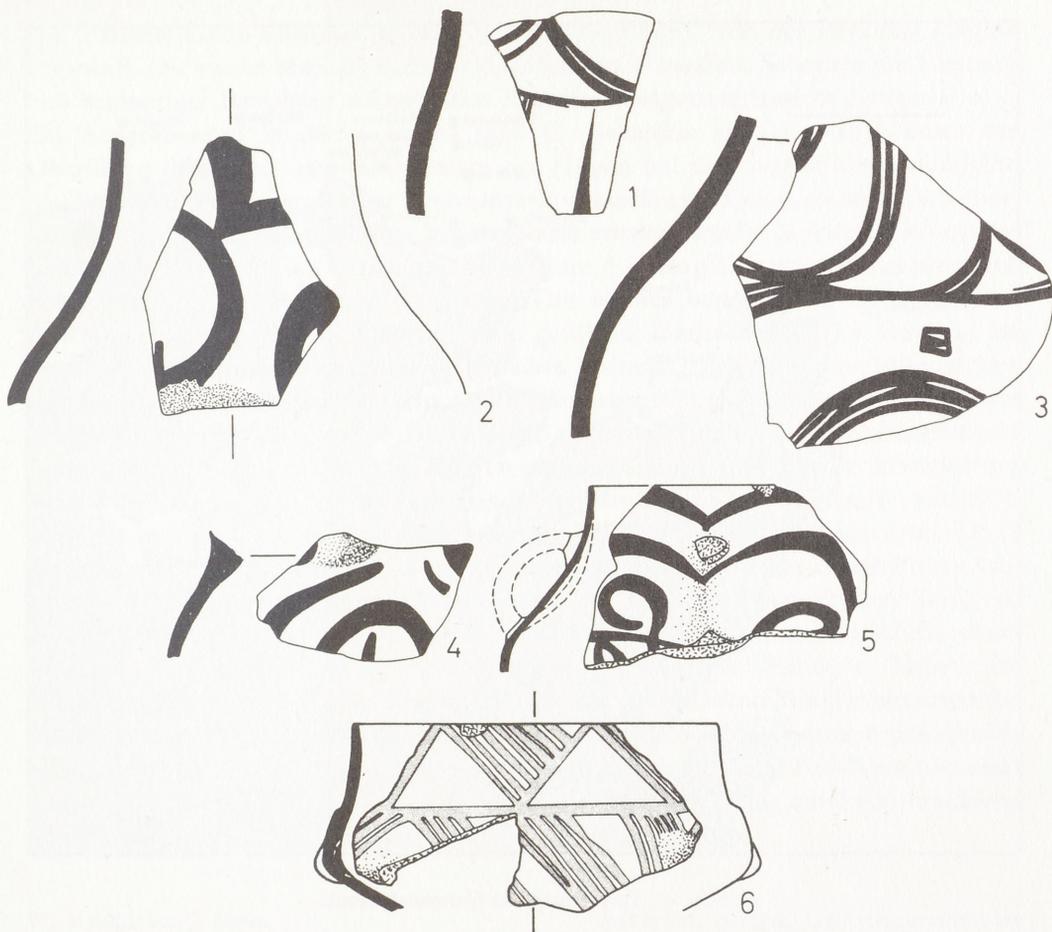


Abb. 3 Pevkacia Magula. — 1–3 Galepsoskeramik, Variante B. — 4–5 Galepsoskeramik, Variante C. — 6 Keramik mit Graphitbemalung. — M = 1 : 2.

— French *a.a.O.* (Anm. 6) 103 ff. — Garašanin u. Dehn *a.a.O.* (Anm. 6). — Cullberg, *a.a.O.* (Anm. 6). — Hauptmann *a.a.O.* (Anm. 6) 380.

<sup>18)</sup> Grammenos *a.a.O.* (Anm. 7).

<sup>19)</sup> R. J. Rodden, *Balkan Studies* 5, 1964, 122 f. u. Taf. 7, b.d.

<sup>20)</sup> Mylonas u. Bakalakis *a.a.O.* (Anm. 3) 111.

<sup>21)</sup> Garašanin u. Dehn *a.a.O.* (Anm. 6). — French *a.a.O.* (Anm. 3). — Cullberg *a.a.O.* (Anm. 6). — C. Renfrew, *The Place of the Vinča Culture in European Prehistory. Zbornik Narodnog Muzeja* 6, 1970, 45 ff. — Ders., *The Tree-Ring-Calibra-*

*tion of Radiocarbon: An Archaeological Evaluation. Proc. Prehist. Soc.* 36, 1970, 280 ff. — Ders. *Antiquity* 44, 1970, 131 ff.; 45, 1971, 275 ff. — Ders., *The Aegean and the Balkans at the Close of the Neolithic Period (the Evidence of Sitagroi)*. In: *Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur* (1973) 427 ff. — Theocharis *a.a.O.* (Anm. 6) Abb. 66 — Schachermeyr *a.a.O.* (Anm. 14) 160, Abb. 43.

<sup>22)</sup> Heurtley *a.a.O.* (Anm. 13) 155. — French *a.a.O.* (Anm. 6) 108.

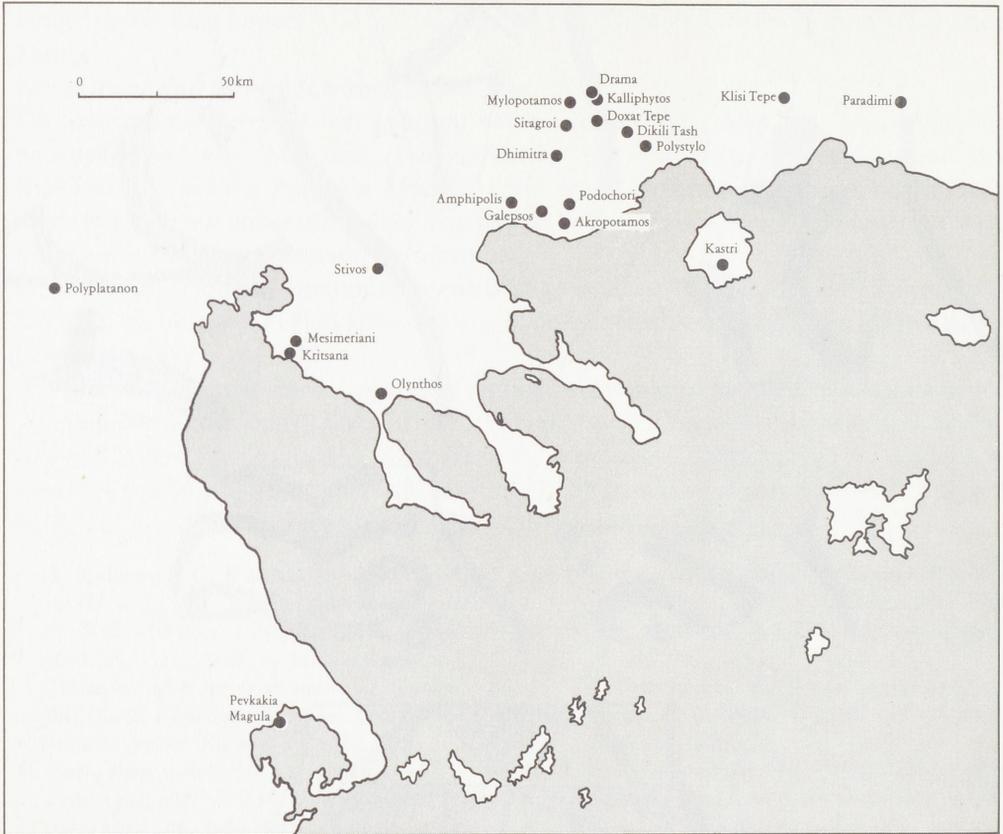


Abb. 4 Verbreitung der Galepsoskeramik.

Die meisten Scherben sind Lesefunde. Bei den älteren Grabungen in Olynthos und Akropotamos konnten sie zwar im Fundzusammenhang beobachtet werden, aber eine eingehendere chronologische Beurteilung war nicht möglich.

1929 veröffentlichte G. Mylonas aus der zweiten Schicht von Olynthos schwarz auf rot bemalte Keramik, die er in zwei Varianten gliederte. Bei der Gattung a handelte es sich um matte Ware mit bräunlich-schwarzer Bemalung auf rotem Untergrund. Sie hat keinen Überzug. Lineare oder kurvilineare, breite Linien bilden die Motive. An Formen nannte er kleine Schalen mit ausladendem Rand und bauchigem Körper, große, bauchige Krüge mit weiter Öffnung und gut geformtem Hals<sup>23)</sup> sowie blumentopfartige Gefäße<sup>24)</sup>. Alle besitzen flache Böden.

<sup>23)</sup> Mylonas *a.a.O.* (Anm. 16) Abb. 67.

<sup>24)</sup> *Ebd.*, Abb. 66, h.

Die Variante a von Olynthos ist wohl mit der Gattung C von der Pevkakia Magula verwandt. Die zweite Machart nach Mylonas fehlt in Thessalien. Scherben mit Überzug und beidseitiger Bemalung traten in den Rachmaniablagerungen nicht zutage.

Bei Ausgrabungen in Akropotamos stieß G. Bakalakis im Jahre 1938 unter der Oberfläche der Nord- und Südterrassen des Hügels auf eine ungestörte neolithische Siedlungsschicht<sup>25</sup>). Als einziger Architekturrest wurde eine kleine, rechteckige Lehmkonstruktion angetroffen, die aber leider schlecht erhalten war<sup>26</sup>). Mylonas gliederte die bemalten Scherben in fünf Gattungen. Seine Ware A ist sorgfältig schwarz bis braun auf rot bemalt<sup>27</sup>). Die Oberfläche ist poliert. Die Muster bestehen aus Spiralmotiven, Strichgruppen, Rhomben, Trapezen und gefüllten Dreiecken<sup>28</sup>). Die Gattung ist charakteristisch für das Fundgut der nördlichen Terrasse. Die Produktion soll nach der Fundmenge bedeutend gewesen sein. Das Vorkommen fällt in die oberen Ablagerungen der Siedlung, in eine Zeit, bevor das Anwesen aufgelassen wurde. Die Spiralmotive und Strichgruppen finden sich wieder bei den schwarz auf rot gemusterten Scherben der Pevkakia Magula. Ornamente wie Sanduhrmuster oder gefüllte Kreise fehlen<sup>29</sup>). Mylonas verglich die Funde mit der klassischen Ware der Diminizeit Thessaliens. Da er für seine anderen bemalten Gattungen gleichfalls Parallelen in der Diminikultur sah, ordnete er Akropotamos einem Horizont zu, der der damaligen zweiten Stufe des Neolithikums nach Tsountas entsprach. Soweit aus der Publikation ersichtlich, unterscheidet sich der Bestand der Nordterrasse vom übrigen Fundgut. Neben der beschriebenen Ware ist geritzte Keramik häufig bezugs<sup>30</sup>). Schon Miložić bewertete die Funde beider Terrassen chronologisch nicht einheitlich<sup>31</sup>). Aufgrund typologischer Vergleiche mit Thessalien schied er eine ältere Phase mit B<sub>3</sub>γ- und B<sub>3</sub>δ-Ware von einer jüngeren mit B<sub>3</sub>α- und B<sub>3</sub>β-Ware, wobei er auf den Zusammenhang mit der Keramik von Olynthos hinwies.

<sup>25</sup>) Mylonas *a.a.O.* (Anm. 3).

<sup>26</sup>) *Ebd.*, 558 u. Anm. 4. Eine genauere Zweckbestimmung konnte Mylonas nicht geben. Da die Wände hartgebrannt und rußgeschwärzt waren, nahm er eine Herdstelle an. Ähnliche Bauten sind aus spätnolithischen und kupferzeitlichen Fundorten Thessaliens bekannt. In Rachmani, Haus P, war eine runde Steinsetzung aus senkrecht stehenden Platten gefüllt mit Lehm und Scherben. Der Inhalt war zu einer festen Masse zusammengebacken (A. J. B. Wace u. M. S. Thompson, *Prehistoric Thessaly* [1912] Abb. 17–18). Kleinere und flachere Einbauten aus festem Lehm fanden sich in Dimini und Sesklo (Chr. Tsountas, *Ai proistorikai akropoleis Diminiou kai Sesklou*

[1908] 60 f.; 90; 105). Die kleine Steinsetzung von der Pevkakia Magula war arm an Funden, hatte aber einen relativ hohen Anteil an lockerer grauer Asche.

<sup>27</sup>) Mylonas *a.a.O.* (Anm. 3) Abb. 2, 1–7.

<sup>28</sup>) Nicht alle Motive finden sich auf den Abbildungen. Rhomben und Trapeze sind lediglich im Text als häufig gebrauchte Verzierung erwähnt.

<sup>29</sup>) Mylonas *a.a.O.* (Anm. 3) Abb. 2, 2–3.

<sup>30</sup>) *Ebd.*, 562 u. Abb. 6.

<sup>31</sup>) V. Miložić, *Chronologie der Jüngeren Steinzeit Mittel- und Südosteuropas* (1949) 45; 49. — Vgl. auch H. Hauptmann, *Otzaki III* (im Druck) Kapitel Dimini (Stratigraphischer Befund).

Eine Diskussion um die schwarz-auf-rot Bemalung setzte erst ein, als sich F. Schachermeyr eingehender mit ihr beschäftigte und sie nach einem thrakischen Fundort als Galepsos-Ware benannte<sup>32)</sup>.

Anders als Mylonas und Milošević verband er diese Gattung nicht mit Dimini – obwohl er eine gewisse „Nähe“ anerkannte –, sondern ordnete sie vielmehr der Periode Starčevo III zu. Bei einer Autopsie der Funde von Heurtley vermißte er hauptsächlich Mäander und verwandte Motive. Er nahm an, daß hier eine schwarz bemalte Variante der Starčevo-Keramik vorläge. Die typische Weißmalerei fehlte jedoch. Desgleichen mußte er bei den Gefäßformen Unterschiede zu Starčevo einräumen und konnte jüngere Einflüsse nicht ausschließen. Eine polychrome Verzierung wollte er nicht an die thessalische B<sub>3</sub>β-Ware anschließen, da die schwarzen Randlinien in Galepsos viel breiter sind und Mäander fehlen. Er wies auf Starčevo-Malerei hin, obwohl die Bordierung dort in Weiß gehalten ist.

In der Folgezeit setzten sich M. Garašanin und J. Deshayes mit der Galepsos-Keramik auseinander<sup>33)</sup>. Anklänge an Starčevo sahen sie in bikonischen Vasenformen – jedoch mit einer nicht beobachteten vertikalen Henkelform, Tassen mit konvexem oder einschwin-gendem Profil und in Girlandenmustern der Starčevo-Phase II (nach Garašanin) bzw. II/III (nach Milošević)<sup>34)</sup>. Stärker als die Übereinstimmungen bewerteten die Autoren die Unterschiede. Die Qualität der Galepsos-Keramik übertrifft selbst die besten Töpferer-zeugnisse der Starčevo-Epoche, bei denen besonders das Gefäßinnere keinen Überzug kennt. Ferner sind die bestimmenden Formen der thrakischen Ware – konische Tasse und scharf profilierte Tasse – in Serbien unbekannt, desgleichen die gebräuchlichsten Elemente der Bemalung: Kreissegmente und Parallelogramme.

Allein die technisch hochentwickelte Ausführung der Keramik ließ Garašanin und Deshayes wieder an einen Zusammenhang mit Dimini-Waren denken<sup>35)</sup>. Als gemeinsame Formen benannten sie Tassen mit geradem Profil, z. T. mit Knubben oder Zapfen versehen, stark profilierte Tassen sowie bauchige Gefäße mit abgestumpftem Hals und vertikalen Henkeln auf der Schulter. Eine Bestätigung ihrer Zuweisung zu den Dimini-Phasen II-IV (Arapi — Otzaki – klassisch Dimini) sahen sie in Entsprechungen des Motivschatzes: Girlanden, große, halbkreisförmige Bänder und menschenähnliche Darstellungen<sup>36)</sup>, Parallelogramme und Spiralen. Indessen fehlen in Thessalien Aussparungen im Dekor.

Von dieser Ware, die vornehmlich in Galepsos und Akropotamos vertreten ist, schieden sie eine Fazies, die in Dikili Tash anzutreffen ist<sup>37)</sup>. Die Gefäßwände sind dicker, die Formen vollendeter. Charakterisiert wird diese Gattung vor allem durch ihre Malmuster. Es dominieren krummlinige Motive, konzentrische Kreisbögen, häufig in Girlanden-

<sup>32)</sup> Schachermeyr *a.a.O.* (Anm. 9) 108 ff.

<sup>33)</sup> Garašanin u. Deshayes *a.a.O.* (Anm. 3).

<sup>34)</sup> *Ebd.* 62.

<sup>35)</sup> *Ebd.* 60.

<sup>36)</sup> *Ebd.* 61 u. Taf. 8,2 (A 11).

<sup>37)</sup> *Ebd.* 65.

form angeordnet, Spiralen mit mehreren Windungen, z. T. gereiht, sowie Aussparungen und Parallelogramme (wie auch bei der Gruppe Galepsos – Akropotamos). Durch das Vorkommen beider Stilarten auf dem gleichen Vasentyp nahmen die Autoren eine Entwicklung von Galepsos zu Dikili Tash an und somit ein zeitliches Nacheinander der Gruppe Galepsos – Akropotamos mit Beziehungen zu Starčevo und der Gruppe Dikili Tash mit Verbindungen zur graphitbemahten Keramik von Gumelnița und Küstenthra-  
kien (Drama, Paradimi).

Zu gleichen Ergebnissen kamen Garašanin und W. Dehn bei der Vorlage von Lesefunden aus der Sammlung des Vorgeschichtsinstitutes in Marburg<sup>38</sup>).

Auch H. Hauptmann hält die Ware von Dikili Tash für eine jüngere Entwicklungsphase der Galepsos-Keramik. Typologische Unterschiede lassen ihn dagegen einen Bezug zur Dimini-Zeit ablehnen und eher an Zusammenhänge mit Larisa und Rachmani denken<sup>39</sup>).

D. French gliederte aus den zahlreichen schwarz-auf-rot bemalten Gattungen Nordgriechenlands eine Gruppe auf der Chalkidike aus und nannte sie Keramik im Olynthos-Stil<sup>40</sup>). Eine Verbreitung außerhalb der Halbinsel schloß er weitgehend aus. Die Eigenständigkeit läßt sich an Hand der Literatur nicht überprüfen. Immerhin betont C. Renfrew die Übereinstimmung der Olynthos-Ware mit Galepsos-Scherben von Sitagroi III<sup>41</sup>).

Bis zur endgültigen Publikation neuerer Grabungen wird die kulturelle Abfolge in Nordgriechenland immer noch durch die grundlegenden Forschungen W. A. Heurtleys in Makedonien bestimmt. An der Stratigraphie von Kritsana werden nach wie vor die Phasen der endneolithischen und frühbronzezeitlichen Entwicklung gemessen<sup>42</sup>).

Insgesamt lagen dort sechs Schichten übereinander. Ihr Inhalt ist von E. Hanschmann neu aufgenommen worden. Sie stellte einen Bezug zu thessalischen Kulturen her und synchronisierte Kritsana III und IV (= Frühmakedonisch II) mit dem Beginn der frühen Bronzezeit in Thessalien. Die darunter liegenden Schichten, die von Heurtley nicht sauber getrennt werden konnten, setzte sie der Rachmani-Zeit gleich<sup>43</sup>).

Zu den von Heurtley typologisch ausgesonderten neolithischen Scherben gehörte auch Keramik im Galepsos-Stil<sup>44</sup>). Wichtig für die vergleichende Stratigraphie sind Gefäßfor-

<sup>38</sup>) Garašanin u. Dehn *a.a.O.* (Anm. 6).

<sup>39</sup>) H. Hauptmann, *Zum Neolithikum in Makedonien. Istanbul Mitt.* 17, 1967, 1 ff. — Ders. *a.a.O.* (Anm. 6) 379. — Ähnliche Zweifel äußerte auch schon S. Weinberg, *The Stone Age in the Aegean. Cambridge Ancient History*<sup>3</sup> 1,1 (1970) 607.

<sup>40</sup>) D. French, *Pottery-Distributions and the Geographical Regions of Macedonia. Zbornik Narodnog Muzeja* 6, 1970, 10 ff. mit Fundliste und Verbreitungskarte.

<sup>41</sup>) C. Renfrew, *Zbornik Narodnog Muzeja* 6, 1970, 48.

<sup>42</sup>) Heurtley *a.a.O.* (Anm. 13) 17 ff.

<sup>43</sup>) E. Hanschmann u. V. Miložić, *Die deutschen Ausgrabungen auf der Argissa-Magula in Thessalien 3. Die Frühe und beginnende Mittlere Bronzezeit. Beiträge zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie des Mittelmeer-Kulturraumes* 13/14 (1976) Abb. 9–10.

<sup>44</sup>) Heurtley *a.a.O.* (Anm. 13) Abb. 28, i. q.

men, die auch im Fundgut der Pevkakia Magula wiederzufinden sind: eine Scherbe mit leicht einziehendem Rand und kleiner Knubbe<sup>45</sup>), eine offene Schale mit spitzem Rand<sup>46</sup>), stark einziehende Profile<sup>47</sup>), das Randstück eines kleinen Topfes mit innen verdickter Lippe<sup>48</sup>), eine Knickrandschale<sup>49</sup>), eine flache Schale mit verdicktem Rand (rolled rim)<sup>50</sup>), das Fragment eines Zylinderhalses<sup>51</sup>), ein mehrfach durchbohrter, flacher

<sup>45</sup>) *Ebd.* Abb. 38 (ii) f. — Hanschmann *a.a.O.* (Anm. 43) Taf. 70,5. — Ähnliche Fragmente von den Magulen Tsani und Rodia 3 im Museum Volos (unpubliziert).

<sup>46</sup>) Heurtley *a.a.O.* (Anm. 13) Abb. 40,b. — Hanschmann *a.a.O.* (Anm. 43) Taf. 71,3.

<sup>47</sup>) Heurtley *a.a.O.* (Anm. 13) Abb. 36,a,c. — Hanschmann *a.a.O.* (Anm. 43) Taf. 70,7,13 — Vgl. auch: Grammenos *a.a.O.* (Anm. 7) 193 ff. mit Abb. 5,10 (Fundort Doxat Tepe). — T. S. Spyropoulos, *Lithares Thivon. Deltion* 24, 1969, 28 ff. mit Abb. 4,7. — H. Goldman, *Excavations at Eutresis in Boeotia* (1931) Abb. 133,7,19. — J. L. und E. G. Caskey, *The Earliest Settlements at Eutresis. Supplementary Excavations, 1958. Hesperia* 29, 1960, 126 ff. mit Abb. V,1. — C. W. Blegen, J. L. Caskey, M. Rawson u. J. Sperling, *Troy I* (1950) Taf. 263 (shape A 16). — B. Coleman, *Keos I, Kephala* (1977) Taf. 29,A.

<sup>48</sup>) Heurtley *a.a.O.* (Anm. 13) Abb. 44,a. — Hanschmann *a.a.O.* (Anm. 43) Taf. 70,11.

<sup>49</sup>) Heurtley *a.a.O.* (Anm. 13) Abb. 36,b. — Hanschmann *a.a.O.* (Anm. 43) Taf. 70,4. — Siehe auch: Blegen u. a. *a.a.O.* (Anm. 47) Taf. 259, dritte Reihe Nr. 4; obere Reihe Nr. 12. — W. Lamb, *Excavations at Thermi in Lesbos* (1936) Nr. 282. — R. Heidenreich, *Vorgeschichtliches in der Stadt Samos. Die Funde. Athen. Mitt.* 60/61, 1935/36, 125 ff. mit 148 F 49; F 51. — A. Furness, *Proc. Prehist. Soc.* 22, 1956, Abb. 10,15 (Kalimnos).

<sup>50</sup>) Hanschmann *a.a.O.* (Anm. 43) Taf. 70,9. — Siehe auch: Grammenos *a.a.O.* (Anm. 7) Abb. 5,1. — French *a.a.O.* (Anm. 6) Abb. 9,5–6 (Dikili Tash); 12,1–2,4–5 (Drama); 13,16,19–22 (Stivos); 15,23 (Paros). — Ders., *Anatolian Stud.* 14, 1964, 136 Abb. 9,7–8 (Karaağaçtepe = Protesilas). — Wace u. Thompson *a.a.O.* (Anm. 26) 33 (Fundort Rachmani III). —

Hauptmann *a.a.O.* (Anm. 31) Taf. 96,6 (Rachmani, unstratifiziert). — Tsountas *a.a.O.* (Anm. 26) 247, Abb. 147 (Aidiniotiki). — S. A. Immerwahr, *The Athenian Agora 13. The Neolithic and Bronze Ages* (1971) Nr. 81. — G. Säflund, *Excavations at Berbati 1936–1937* (1965) Abb. 112,6 — C. Renfrew, *The Emergence of Civilisation. The Cyclades and the Aegean in the Third Millennium B. C.* (1972) Taf. 5,3 Nr. 12–13 (Lerna II). — L. Bernabò Brea, *Poliocchni I. Città Preistorica nell'isola di Lemnos* (1964) Taf. VII,i (Phase schwarz). — O. Rubensohn, *Athen. Mitt.* 42, 1917, 51 Abb. 55 (Paros). — H. Koşay u. J. Sperling, "Troad" da Dört Yerleşme Yeri (1936) 41, Typ d (Kumtepe). — J. Sperling, *Kum Tepe in the Troad: Trial Excavations, 1934. Hesperia* 45, 1976, 305 ff. mit Nr. 408 (Phase IB 2); 501–502, 504–506, 535–536, 538–542 (Phase IB 3); 604–607, 637–643 (Phase IB 4); 702 (Phase IC 2). — R. Virchow, *Alttrajanische Gräber und Schädel* (1882) Taf. VIII,10 (Troja I). — D. Berciu, *Contribuții la Problemele Neoliticului în România în Lumina Noilor Cercetări* (1961) Abb. 234,1,5,8–9,11–13,15–16,22,25–26; 235,29 (Tangîru); 93,1,8; 101,2,5; 107,2; 115,1–2; 116,1; 117,5; 123 (Sălcuța II); 125,1 (Sălcuța III); 142,4,13 (Sălcuța IV). — P. Roman, *Dacia 15*, 1971, 31 ff. mit Abb. 6,39 (Ostrovol Corbului); 3,2,26 (Băile Herculane). — Hauptmann *a.a.O.* (Anm. 39) 1967, 1 ff. mit Abb. 5,5–6 (Šuplevec). — Garašanin u. Simoska, *Macedoniae Acta Arch.* 2, 1976, 9 ff. mit Abb. III,9 (Šuplevec). — J. Mellaart, *Antiquity* 34, 1960, 270 ff. mit Abb. 2. — W. A. Heurtley, *Annu. Brit. School Athens* 35, 1934/35, 1 ff. mit Abb. 13,9 (Pelikata).

<sup>51</sup>) Heurtley *a.a.O.* (Anm. 13) Abb. 40,d. — Hanschmann *a.a.O.* (Anm. 43) Taf. 71,6.

Zapfen<sup>52</sup>) und Tonanker<sup>53</sup>). Stratigraphisch nicht fixieren läßt sich eine leicht polierte Tasse mit ergänztem hohem Bandhenkel<sup>54</sup>). Trotz des runden Bodens darf man sie mit einer flacheren Form aus Dikili Tash (Quadrat A, Schicht 16) und einem Exemplar mit Standfläche von Sitagroi IV in Zusammenhang setzen<sup>55</sup>). Hohe Bandhenkel fehlen auf der Pevkakia Magula, doch zeigte sich eine ähnliche Tasse im gleichzeitigen Poliochni (Phase blau spät)<sup>56</sup>). Es fällt auf, daß die von Heurtley als frühbronzezeitlich bestimmte Keramik auf der Pevkakia Magula hauptsächlich in der mittleren und späten Phase Entsprechungen findet. Schalen aus Kritsana I/II mit stark einziehendem Rand und länglichen, schmalen Knubben oder kräftigen, waagerechten Henkeln sind post-rachmanzeitlich und sprechen dafür, daß auch noch jüngere Elemente auftauchen<sup>57</sup>). Dazu zählt auch ein Askoshenkel<sup>58</sup>).

In Kritsana III können bereits Schalen mit T-Rändern beobachtet werden, die sich in Thessalien nicht vor Frühthessalisch II einstellen<sup>59</sup>). Der Übergang von Kritsana I/II zu III erfolgte innerhalb der Phase FTh. I<sup>60</sup>).

Die in der Beurteilung der Galepsos-Ware divergierenden Meinungen zeigen, daß die Keramik durch typologische Vergleiche allein nicht einzuordnen war. Neue Aspekte erbrachten Grabungen mit stratigraphischen Beobachtungen in Dikili Tash und Sitagroi. In mehreren Aufsätzen hat vor allem J. Deshayes Ergebnisse der französischen Forschungen in Dikili Tash vorgelegt<sup>61</sup>).

Leider ist die Benennung der Grabungsflächen und der Schichten nicht einheitlich, und Konkordanzen zu diesen Umbenennungen fehlen noch. Zum Verständnis der Kulturabfolge an diesem Ort möge daher eine schematische Übersicht beitragen, wie sich die Stratigraphie nach den Vorberichten darstellt (Abb. 5).

<sup>52</sup>) Heurtley *a.a.O.* (Anm. 13) Abb. 39 (ii), a. — Hanschmann *a.a.O.* (Anm. 43) Taf. 71,4 — Siehe auch: Tsountas *a.a.O.* (Anm. 26) Abb. 171 (Sesklo). — Wace u. Thompson *a.a.O.* (Anm. 26) 62 (Sesklo). — H. Schmidt, *H. Schliemann's Sammlung trojanischer Altertümer* (1902) 6 Nr. 168.

<sup>53</sup>) Heurtley *a.a.O.* (Anm. 13) Abb. 67, g. i. — Hanschmann *a.a.O.* (Anm. 43) Taf. 74,12–13. — Die Schichtzugehörigkeit der Objekte ist nicht sicher. Heurtley *ebd.* 87: „... in the lower settlements“. Zu Tonankern siehe J. Weißhaar, *Athen. Mitt.* 95, 1980, 33 ff.

<sup>54</sup>) Heurtley *a.a.O.* (Anm. 13) Nr. 171.

<sup>55</sup>) Deshayes, *Archaeology* 25, 1972, 201 (Abb. unten rechts). — G. Daux, *Bull. Corr. Hellénique* 92, 1968, 1063 Abb. 4. — Eine

ähnliche Tasse stammt aus der griechischen Grabung von Dikili Tash: Ders., *Bull. Corr. Hellénique* 86, 1962, 916 Abb. 5. — Renfrew *a.a.O.* (Anm. 21) Taf. 41 oben. — Ders., *Badener Kultur a.a.O.* (Anm. 21) 430 Abb. 1,6.

<sup>56</sup>) Bernabò Brea *a.a.O.* (Anm. 50) Taf. 40,b.

<sup>57</sup>) Hanschmann *a.a.O.* (Anm. 43) Taf. 70,6.14; 71,2.

<sup>58</sup>) Heurtley *a.a.O.* (Anm. 13) Abb. 39 (ii), e. — Hanschmann *a.a.O.* (Anm. 43) Taf. 70,20.

<sup>59</sup>) Heurtley *a.a.O.* (Anm. 13) Abb. 36,h-i; 38,d. — Hanschmann *a.a.O.* (Anm. 43) Taf. 71, 7.11.14–15.

<sup>60</sup>) Einen ähnlichen Zeitansatz vertritt auch Hanschmann *a.a.O.* (Anm. 43) Abb. 9–10.

<sup>61</sup>) Vgl. Anm. 6.

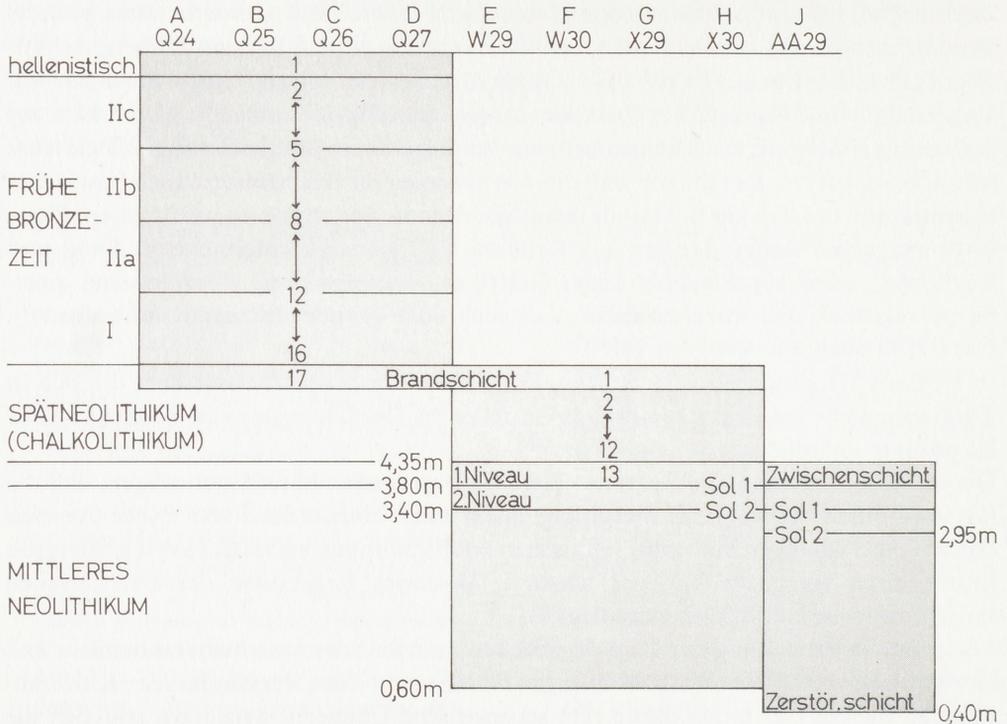


Abb. 5 Versuch einer Rekonstruktion der Schichtenabfolge in Dikili Tash.

Unter einem Stratum aus hellenistischer Zeit folgen die Schichten 2–12, die Deshayes zur FBZ II rechnet. Seine Bemühungen, diesen Abschnitt mit Troja I in Bezug zu setzen, sind bereits von C. Podzuweit zurückgewiesen worden<sup>62)</sup>. Die Schichten 12–16 bilden den Beginn der Frühen Bronzezeit (FBZ I)<sup>63)</sup>. Die bereits erwähnte Tasse mit hoch ansetzendem Henkel wird vom Ausgräber zu Recht mit ähnlichen Tassen von Poliochni und der Argissa Magula in Zusammenhang gebracht<sup>64)</sup>. Unmittelbar unter den frühbronzezeitlichen Schichten befand sich ein mächtiger Brandhorizont (Stratum 17),

<sup>62)</sup> C. Podzuweit, *Trojanische Gefäßformen der Frühbronzezeit in Anatolien, der Ägäis und angrenzenden Gebieten. Ein Beitrag zur vergleichenden Stratigraphie. Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Internationale Interakademische Kommission für die Erforschung der Vorgeschichte des*

*Balkans.* Monographien 1 (1978) 100f.

<sup>63)</sup> Deshayes *a.a.O.* (Anm. 6) 28 gibt für FBZ I die Schichten 19–12 an. Dabei dürfte es sich wohl um einen Druckfehler handeln.

<sup>64)</sup> Vgl. Anm. 55–56. — Hanschmann *a.a.O.* (Anm. 43) Taf. 8, 1–3

der dem ausgehenden Neolithikum zugesprochen wird<sup>65</sup>). Beobachtet wurden geritzte Scherben, eine Gattung mit Ockerbemalung, die nach dem Brand aufgetragen worden war, und Keramik im Galepsos-Stil. Der Formenschatz ist allen dreien gemeinsam: hohe Vasen, große Kratere und weit geschwungene Schalen. Von besonderem Interesse ist die Galepsos-Ware, deren Vorkommen auf den Brandhorizont beschränkt sein soll<sup>66</sup>). Dabei verwundert die Bemerkung, daß somit ein lästiges Problem aus der Welt geschafft sei, da auch für die Schicht 8 eine Galepsos-Amphore abgebildet wird<sup>67</sup>). Über die Zuweisung dieses Gefäßes zur nämlichen Gattung kann angesichts eines gleichartigen Stückes aus Sitagroi III kein Zweifel bestehen<sup>68</sup>). Auch eine weitere, spiralverzierte Scherbe vom Beginn des Spätneolithikums ist ihr zuzurechnen<sup>69</sup>). Während des ganzen Zeitraumes war Graphitbemalung in Gebrauch, geritzte Muster sind dagegen auf die unteren Strata beschränkt<sup>70</sup>).

Die Periode endet mit Schicht 12 bei 4,35 m. Die nächsten 50–55 cm bilden eine „Zwischenschicht“ mit vermischtem Inhalt<sup>71</sup>). Die Datierung dieser Schicht 13 wechselt allerdings je nach Bedarf. In einer Chronologietabelle und bei der Publikation der C<sup>14</sup>-Daten bildet Stratum 13 die oberste „mittelneolithische“ Schicht<sup>72</sup>). An anderer Stelle ist zu lesen, daß unter dem ältesten kupferzeitlichen Boden ein halbrunder Ofen ausgegraben wurde, dessen Sohle bei 4,21–4,26 m lag. Unter diesem Ofen befand sich eine Schale im Gumelnița-Stil, weshalb auch diese Phase noch dem „Chalkolithikum“ angehöre<sup>73</sup>). Es ist der Schluß zu ziehen, daß die oberste Schicht des „Mittelneolithikums“ eine „Zwischenschicht“ und bereits „kupferzeitlich“ ist. Mißverständlich ist auch die Bezeichnung „Mittelneolithikum“. Funde dieser Phase – wie in Makedonien aus Servia oder in Thessalien aus Sesklo – fehlen in Dikili Tash. Der Ausgräber weist selbst mehrmals auf Parallelen zu Tsangli und Arapi hin. Die Definition „Spätneolithikum“ wäre hier eher am Platze gewesen<sup>74</sup>).

In Sitagroi ist die Galepsos-Ware nach den vorläufigen Berichten auf die Schicht III beschränkt und findet sich dort zusammen mit graphitbemalter Keramik<sup>75</sup>). Renfrew betont die Übereinstimmung der Gefäßformen und Ziermotive beider Gattungen<sup>76</sup>). Es

<sup>65</sup>) Deshayes *a.a.O.* (Anm. 55) 201 gebraucht die Begriffe „Spätneolithikum“ und „Chalkolithikum“ synonym. — Ders., *Bull. Corr. Hellénique* 97, 1973, 464.

<sup>66</sup>) Deshayes *a.a.O.* (Anm. 55) 203. — Ders. *a.a.O.* (Anm. 6) 43 (Zeittabelle).

<sup>67</sup>) Deshayes *a.a.O.* (Anm. 55) 203 mit Abb. 202 oben rechts. — Bei G. Daux, *Bull. Corr. Hellénique* 92, 1968, 1067 Abb. 9 ist allerdings als Fundangabe „Beginn des Spätneolithikums“ zu lesen.

<sup>68</sup>) Renfrew *a.a.O.* (Anm. 41) 57 mit Abb. 3,1. — Theocharis *a.a.O.* (Anm. 21) Abb. 66.

<sup>69</sup>) Daux *a.a.O.* (Anm. 67) 1069 mit Abb. 11. Siehe auch: Schachermeyr *a.a.O.* (Anm. 21) Taf. 22,a.

<sup>70</sup>) Deshayes *a.a.O.* (Anm. 55) 203.

<sup>71</sup>) *Ebd.* 204.

<sup>72</sup>) Deshayes *a.a.O.* (Anm. 6) 43. — *Radiocarbon* 16, 1974, 54 (Gif-1735).

<sup>73</sup>) Deshayes, *Bull. Corr. Hellénique a.a.O.* (Anm. 65).

<sup>74</sup>) So auch Schachermeyr *a.a.O.* (Anm. 21) 162.

<sup>75</sup>) Renfrew *a.a.O.* (Anm. 41) 45 ff. — Ders., *Badener Kultur a.a.O.* (Anm. 21).

<sup>76</sup>) Renfrew *a.a.O.* (Anm. 41) 48.

handelt sich um steilwandige Schüsseln mit zum Teil leicht geschwungener Wandung<sup>77)</sup> und um eine zweihenklige Amphore<sup>78)</sup>. Sie gleicht der oben erwähnten von Dikili Tash, ist aber schlanker und weniger gedrunken. Die Gleichartigkeit beider Gefäße mit einem Randstück von der Pevkakia Magula (Abb. 3,5) ist augenscheinlich. Dasselbe gilt für ein Gefäßbruchstück von Dikili Tash<sup>79)</sup>.

Das Vorkommen dieser Gattung auf der Pevkakia Magula einerseits und den thrakischen Fundorten andererseits belegt eine weitgehende Gleichzeitigkeit der ersten Rachmanistufe der Pevkakia Magula mit dem Spätneolithikum von Dikili Tash und mit Sitagroi III.

Bestätigt wird dieser Zeitansatz durch ein graphitbemaletes Fragment thrakischen Ursprungs auf der Pevkakia Magula in den Strata mit Galepsos-Keramik (Abb. 3,6). Auch dieses Gefäßbruchstück ist ein Import aus dem Norden und in Thessalien ohne weitere Beispiele. Es gehört zu einer kleinen Schale mit Hohlbuckeln. Der Ton ist mit Sand gemagert und mittelhart gebrannt. Der Bruch ist dunkelgrau und hat einen braunen Kern. Das lineare Muster umfaßt das ganze Gefäß.

Hauptmann erwähnt eine bräunliche Scherbe mit Graphitbemalung von der Tzalmas Magula<sup>80)</sup>. Sie unterscheidet sich deutlich von nordgriechischen Erzeugnissen. Es handelt sich offenbar um eine bislang wenig bekannte (möglicherweise lokale?) Fazies. Renfrew verbindet Sitagroi III zu Recht mit Vinča D. Ein Vergleich der Tierprotome (Vinča, Jasã Tepe) ist allerdings unglücklich und nicht zutreffend<sup>81)</sup>. Sicher stellt die unbemalte, zweihenklige Amphore einen Bezug zu Pločnik her<sup>82)</sup>. Ähnliche Formen mit Henkeln, die Hals und Schulter verbinden, sind von Sãlcutã und Thermi bekannt<sup>83)</sup>. Die bereits erwähnten Tassen von der Argissa Magula (Graben 2/3) sprechen dafür, daß Sitagroi IV mindestens bis Frühthessalisch I reicht<sup>84)</sup>. Die kannelierten Gefäße in Sitagroi IV sind nicht mit Larisa-Keramik zu vergleichen, da sich die Formen deutlich unterscheiden<sup>85)</sup>.

Unter dem Eindruck der jetzt vorliegenden Berichte äußerte sich Schachermeyr erneut

77) *Ebd.* Taf. 3,7–8.

78) *Ebd.* Taf. 3,1. — Theocharis *a.a.O.* (Anm. 21) Abb. 66.

79) Theocharis *a.a.O.* (Anm. 21) 232. Dort irrtümlich als Fundort Pevkakia Magula angegeben.

80) Hauptmann *a.a.O.* (Anm. 6) 372. — Ders. *a.a.O.* (Anm. 31) Taf. 95,4. Vom selben Fundort sollen weitere Scherben der gleichen Machart kommen. Die Zuweisung einiger unpublizierter graphitbemalter Scherben im Nationalmuseum Athen zum Fundort Dimini ist unsicher. Vgl. dazu: French *a.a.O.* (Anm. 6) 117 mit Anm. 45.

81) Renfrew *a.a.O.* (Anm. 41) 51 u. Taf. 3,9; 5,a,b.

82) Renfrew *a.a.O.* (Anm. 41) Taf. 3,2. — Ders., *Proc. Prehist. Soc. a.a.O.* (Anm. 21) Taf. 39 oben. — Vgl. auch: M. Grbić, *Pločnik. Eine Prähistorische Ansiedlung aus der Kupferzeit* (1929) Nr. 7.

83) Berciu *a.a.O.* (Anm. 50) 120 Abb. 12,2. — Lamb *a.a.O.* (Anm. 49) Abb. 26, Amphore 3 (die Form ist etwas schlanker).

84) Vgl. Anm. 55; 64.

85) Renfrew, *Badener Kultur a.a.O.* (Anm. 21) 435. — Schachermeyr *a.a.O.* (Anm. 21) 159f.

MITTEL-und SÜDGRIECHENLD.	PEVKAKIA G/H V	ARGISSA	KRITSANA	SITAGROI	DIKILI TASH
FH II		FRÜHTHESS. II	III	V	FBZ II
		FRÜHTHESS. I		IV	FBZ I
		RACHMANI III			
FH I		Frühhell.Urfirnis	I / II	III	SPÄTNEOLITHIKUM
		RACHMANI II			
		RACHMANI I			
	Galepsosware			Galepsosware	Galepsosware
			↓ ?		

Abb. 6 Chronologietabelle.

zur Galepsos-Keramik<sup>86</sup>). Er unterscheidet dabei zwei Stilrichtungen. Die erste ist „klassisch ausgewogen und doch irgendwie gelockert“<sup>87</sup>) und findet sich in Galepsos, Akropotamos, Sitagroi III, Dikili Tash und auf der Pevkakia Magula<sup>88</sup>). Die zweite „verwendet Spiralen und Mäander nach Art von Boian A und Gumelniza in fließender Weise“<sup>89</sup>). Diese Fazies ist in Sitagroi und Dhimitra vertreten<sup>90</sup>).

Den Ursprung suchte Schachermeyr nicht mehr in Starčevo allein, sondern auch im „Sub-Starčevo-Bereich“. Von Starčevo leitet er besonders die Spiralzierstile in Ostmakedonien und Thrakien ab und stellte sie einander in einer Tabelle gegenüber<sup>91</sup>). Gerade diese Übersicht zeigt aber, daß die einzelnen Spiralen des nordägäischen Küstengebietes durchaus Bezug zueinander nehmen, sich aber deutlich von spiralverzierter Starčevo-Keramik unterscheiden, da es sich dort um Rapportmuster handelt. Ebenfalls unrichtig

<sup>86</sup>) Schachermeyr *a.a.O.* (Anm. 21) 104; 121 f.; 145.

<sup>87</sup>) *Ebd.* 121.

<sup>88</sup>) Schachermeyr *a.a.O.* (Anm. 9) 110 Abb. 23 (Galepsos). — Mylonas *a.a.O.* (Anm. 25) Abb. 2, 1-7; 4; 5. — Renfrew *a.a.O.* (Anm. 41) 57; Taf. 3, 1 (Sitagroi). — Theocharis *a.a.O.*

(Anm. 6) Abb. 66 (Sitagroi); 23 2 (Dikili Tash).

<sup>89</sup>) Schachermeyr *a.a.O.* (Anm. 21) 122.

<sup>90</sup>) Renfrew *a.a.O.* (Anm. 41) Taf. 3, 7-8 (Sitagroi). — French *a.a.O.* (Anm. 3) Abb. 3, 13-25; 4, 1-5. 10-19 (Dhimitra).

<sup>91</sup>) Schachermeyr *a.a.O.* (Anm. 21) 145 f. und Abb. 35.

ist Schachermeyrs Gleichsetzung dieser Phase mit ausgehendem Dimini und beginnendem Larisa<sup>92)</sup>.

Wichtiger als Spekulationen über die Herkunft der Gattung ist zunächst die stratigraphische Fixierung (siehe Abb. 6). Die neuen Ausgrabungen in Dikili Tash, Sitagroi und auf der Pevkakia Magula haben wichtige Erkenntnisse für die chronologische Einschätzung und gegenseitige Abhängigkeit beider Kulturlandschaften in der Kupferzeit und frühen Bronzezeit erbracht.

<sup>92)</sup> *Ebd.* 104 f. und Chronologietabelle S. 183. — Es sei noch einmal betont: In den Schichten mit Galepsosware auf der Pevkakia Magula fanden sich späte, pastos bemalte Keramik, Gefäße mit kirschrotem Überzug (nach Schachermeyr sog. Himbeerware), verdickte Rän-

der mit Ritzverzierung, Rüssel- und Gabelhenkel. Von diesen Funden ist bisher nichts als prä-rachmanzeitlich bekannt. Auf der Chronologietabelle (Schachermeyr, *ebd.* 183) schließen sich Rachmani und Sitagroi III (= Photolivos III) dennoch nahezu aus.